



Der Markt ist bei den Studentinnen und Studenten sehr beliebt. Foto: pm.

Geniessen am Markt der ETH

Auf dem Campus der ETH Höggerberg ist wieder Marktzeit. Das Essensangebot reicht von Pizza über Asiatisch bis zur Wurst.

Pia Meier

An den Tischen im Freien auf der Piazza der ETH Höggerberg genossen am vergangenen Donnerstag Studenten und Mitarbeiter der ETH sowie Gäste die Marktatmosphäre und das Essen. Einige legten Wert auf eine leichtere Kost und assen Früchte oder Salat, andere bestellten eine Pizza, Risotto, Mah-Meh, Hotdog oder eine Bratwurst. Als Dessert waren Glace, Crêpes oder eine exotische Frucht gefragt. Auch der Kaffee vom Kafi mobil war sehr beliebt. All das wird zwischen 11 und 15 Uhr angeboten, wobei zu späteren Zeiten damit gerechnet werden muss, dass Menüs ausverkauft sind.

«Der Markt mit seinen 10 bis 12 Ständen bietet den Studenten und Mitarbeitern eine Abwechslung zur Mensa», hält ETH-Mitarbeiterin Karin Emmenegger, Organisatorin des Markts, fest. Günstiger sind die Menüs aber nicht. Sie kosten zwischen 8

und 13 Franken. Trotzdem, der Markt ist sehr beliebt bei den Studenten. «Wir freuen uns auch, wenn Gäste aus den umliegenden Quartieren wie Höngg und Affoltern zu uns kommen», so Emmenegger. Der Markt soll ein Treffpunkt beziehungsweise ein Begegnungsort von Menschen sein.

Auch die Standbetreuer zeigten sich zufrieden. Die Mitarbeitenden der Delikatessen Metzgerei aus Wipkingen zum Beispiel lobten den Anlass. «Wir achten bei der Auswahl der Standbetreuer auf Innovation, dass es Standbetreiber aus Zürich und Umgebung sind und auf abwechslungsreiche und lässige Angebote», hält Emmenegger fest.

Gegenüber früheren Jahren hat sich der Markt auf dem Campus der ETH Höggerberg stark verändert. Früher boten die Standbetreiber aus den umliegenden Quartieren nicht nur Esswaren an. Mit der Zeit wurde aber festgestellt, dass nur solche gefragt sind. Deshalb hat die ETH vor einem Jahr umgestellt.

Der Herbstmarkt findet im September/Oktober statt.

Frühlingsmarkt auf dem Höggerberg: Donnerstag, 15., 22. Mai und 5., 12. Juni, jeweils von 11 bis 15 Uhr. Der Markt findet bei jedem Wetter statt.

Eine neue Kanalisation in Rekordzeit

Neun Monate statt drei Jahre Bauzeit: Ein neues Verfahren mit vorgefertigten Bauteilen macht es möglich. Das Pilotprojekt an der Riedtlistrasse schreitet termingerecht voran, ohne Beeinträchtigungen für den Busverkehr.

Karin Steiner

An vier Tagen in der Woche wird in der 850 Meter langen Riedtlistrasse in zwei Schichten von 6 bis 22 Uhr intensiv gearbeitet. Für die Anwohnenden bedeutet dies zwar mehr Lärm, dafür dauern die Bauarbeiten nur neun Monate statt drei Jahre.

Erstmals kommt bei dem 22 Millionen Franken teuren Erneuerungsbau der Abwasserkanäle eine intensive Bauweise zum Einsatz. «Dabei werden fertige Bauteile aus hochwertigem Beton angeliefert und in kleinen Etappen in den rund neun Meter tiefen Kanal eingelassen», erklärt Projektleiter André Murer. Die Qualität dieser Teile sei so hoch, dass sie mindestens hundert Jahre halten würden. Unten im Kanal, der bereits mit Armierungseisen ausgekleidet ist, werden sie zusammengefügt, im Boden fest verankert, und die Fugen werden zugestrichelt. Danach wird ein Mantel von Flüssigbeton eingelassen, der die Bauteile stabilisiert. In kleinen Etappen arbeiten sich die Teams voran. Sobald ein weiteres Stück Kanal vorbereitet ist, werden gut 20 Elemente an einem Tag eingesetzt. Die Kosten erhöhen sich durch die intensive Bauweise leicht, in der Regel zwischen fünf und zehn Prozent, sagt Murer.

Die Riedtlistrasse zwischen Schaffhauserplatz und Rigiplatz ist eine sehr stark befahrene Kantonsstrasse. «Durch gut geplante Umleitungen konnten wir bis jetzt einen Schleichverkehr durch die Quartiere weitgehend verhindern», sagt André Murer. Im November sollten die Arbeiten termingerecht abgeschlossen werden können.



Die Armierungseisen stehen bereits. Wenn die Elemente fertig verankert sind, werden sie mit Flüssigbeton stabilisiert. Foto: kst.



Die Elemente werden mit einem Kran in das neun Meter tiefe Loch eingelassen, mit einem Stapler zusammengeschoben und verankert.



Der Bus kann ungehindert links an der Baustelle vorbeifahren.

KONSUMENTENTIPP

Wo unser Konsum hingehet

Wir leben in einer Wegwerfgesellschaft und verursachen immer mehr Abfall. Was ist Abfall? Umweltgesetz der Schweiz, Art. 7 Abs. 6: «Abfälle sind bewegliche Sachen, deren sich der Inhaber entledigt.» Im Artikel 30 steht als Grundsatz: «Die Erzeugung von Abfällen soll so weit möglich vermieden werden.» Das ist der Knackpunkt. Unser Wirtschaftssystem funktioniert durch ständig mehr und neue Produkte, die früher oder später im Abfall landen.



Lilo Grieser, Vizepräsidentin Konsumentenforum. Foto: ajm.

stoff und Abfall sein könnte. Ein Handy zum Beispiel besteht nebst Kunststoffen aus rund 15 Metallen und ca. 40 chemischen Elementen, 50000 Handys enthalten 1 Kilo Gold.

Auch die unzähligen Kleinteile eines zerlegten Autos können wiederverwertet werden. «Urban Mining», Rohstoffe der Zukunft, heisst das neue Konzept.

Die Rohstoffe aus dem Abfall sollen möglichst viele Kreisläufe schliessen. Recycling-Beton ist gleichwertig wie neuer. Aus dem Trockenaustrag von Schlacke aus der Kehrichtverbrennung können 0,2 bis 0,7 mm Kleinteile Metalle und Eisen ausgeschieden werden. Die Ausbeute an Kupfer entspricht der einer guten Mine. Die im Klärschlamm gebundene Menge Phosphor ist etwa gleich gross wie die mit Mineräldünger pro Jahr importierte. «Urban Mining» ist quasi ein Jungbrunnen für Ressourcen.

Wir Konsumenten können Ressourcen schonen, indem wir Abfälle gar nicht erst entstehen lassen oder wo möglich in die Separatsammlungen entsorgen

Lilo Grieser Vizepräsidentin Konsumentenforum (kf), Sektion Zürich

Beauty und Wellness bei Coiffure Sonja

Seit Anfang Mai ergänzt der «Beauty & Relax Palace» das Angebot von Coiffure Sonja. Neben einem modischen Haarschnitt bietet das alteingesessene Wipkinger Geschäft alles rund um Schönheit und Wellness.



Dusica Ljubic und Sonja Rémy freuen sich auf die Zusammenarbeit. Foto: kst.

Seit 16 Jahren betreibt Sonja Rémy an der Nordstrasse, ganz in der Nähe vom Röschibachplatz, ihr Geschäft Coiffure Sonja. Viele Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner kommen seit Jahren zu ihr in den frischen, in Rot-Weiss gehaltenen Salon. Neben Damen-, Herren- und Kinderhaarschnitten bietet sie auch Gesichtspflege und Nagelpflege an. Seit dem 1. Mai hat Sonja Rémy nun eine Partnerin: Dusica Ljubic hat den «Beauty & Relax Palace» eröffnet. Hier bietet sie Maniküre und Pediküre, Wimpern-Extensions, Gesichtsbearbeitungen mit Brigitte-Kettner-Methode, sanfte Haarentfernung mit Zuckerkugel und verschiedene Massagen an. «Wir ergänzen uns prima», sagt Sonja Rémy.

herauspüren, was die Kundinnen wirklich wollen», sagt Sonja Rémy. Um immer auf dem neusten Stand zu sein, besucht sie regelmässig Weiterbildungen und Kurse – sei es zum Thema Frisurentrends oder über neue Produkte. Apropos Produkte. Sonja Rémy verwendet Produkte von Jafra, Keune und Goldwell. «Mir ist es wichtig, dass die Mittel, die ich verwende, ohne Tierversuche entwickelt wurden.»

Tag der offenen Tür

Am 17. Mai laden Sonja Rémy und Dusica Ljubic von 12 bis 17 Uhr ihre Kundschaft und interessierte Quar-

tierbewohnerinnen und -bewohner zu einem Eröffnungspéro ein. So kann man das ganze, reichhaltige Angebot unverbindlich kennenlernen.

Neu hat Coiffure Sonja auch am Montagnachmittag geöffnet. Wer dann einen Termin bucht, bekommt zehn Prozent Rabatt. Apropos buchen: Termine kann man bei Coiffure Sonja bequem online unter www.coiffure-sonja.ch oder mittels QR-Code buchen. (kst.)

Coiffure Sonja, Nordstrasse 237, 8037 Zürich. Tel. 044 271 83 37, info@coiffure-sonja.ch, www.coiffure-sonja.ch. Telefon Dusica Ljubic: 076 488 08 77.